

Die Forscher am Bahnhof | Haus der Zukunft in Berlin

Annette Frank

Offener Planungswettbewerb in zwei Phasen

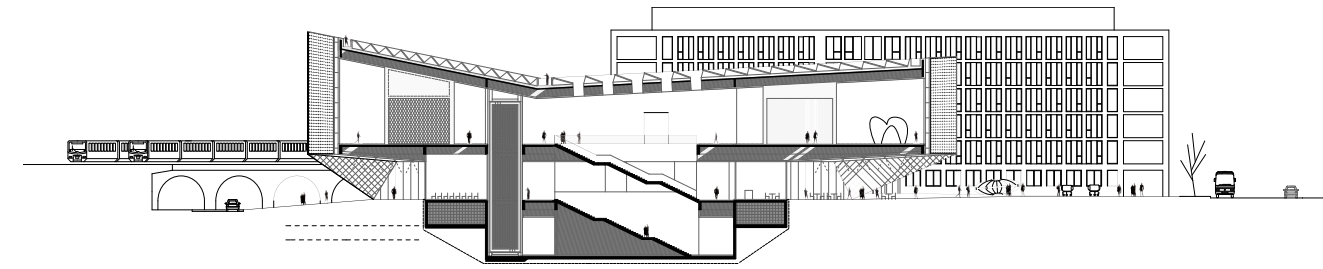
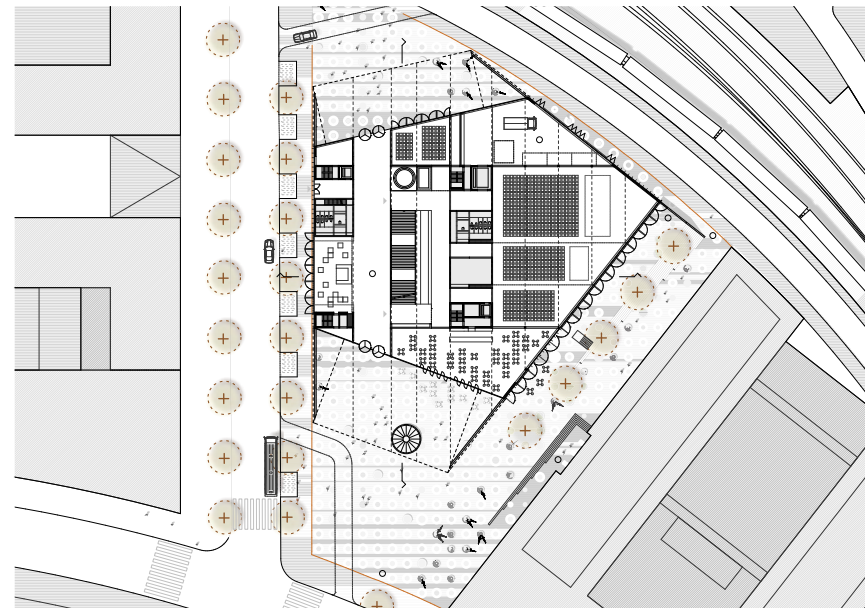
1. Preis (44.000 Euro) Jan Musikowski Architekten, Berlin; Judith Brücker Landschaftsarchitektur, Berlin |
2. Preis (27.000 Euro) Dürig AG, Zürich; Topotek 1, Berlin |

3. Preis (19.000 Euro) Ludwig.Schoenle, Stuttgart | 4. Preis (15.000 Euro) Lankes Koenigter Architekten, Berlin |
Anerkennung (11.000 Euro) Glass Kramer Löbber Architekten, Berlin; BZ Berlin



1. Preis | Das Haus der Zukunft entsteht zwischen dem Neubau des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und einem Bürohaus im Westen. Jan Musikowski Architekten öffnen es in zwei Richtungen über große Fenster. Nachts sollen diese mittels LED-Leuchten zu Bildschirmen werden.

Modellfoto: Bernd Hiepe; Grundriss EG im Maßstab 1:1500, Schnitt 1:1000



In Berlin, in der Nähe des Hauptbahnhofs, plant das Bundesministerium für Bildung und Forschung direkt neben seinem Neubau ein „Haus der Zukunft“. Es soll den Besuchern neueste Entwicklungen aus Wissenschaft und Forschung nahebringen. In einem offenen Wettbewerb gewann das junge Berliner Büro Jan Musikowski Architekten.

Wer heute mit der S-Bahn zwischen Berliner Hauptbahnhof und Friedrichstraße unterwegs ist, sieht keinen Bundespressestrand mehr, sondern Baukräne und Betonscheiben. Sie gehören zum Neubau für das Bundesministerium für Bildung und Forschung, der von Heinle, Wischer und Partner geplant wurde und 2014 fertig sein soll. Auf dem dreieckigen Grundstück westlich davon soll entsprechend eines Beschlusses im Koalitionsvertrag vom Oktober 2009 das „Haus der Zukunft“ entstehen. Was damit gemeint ist, formuliert die Auslobung eines zweiphasigen offenen Wettbewerbs: weder ein Museum, noch ein Science Center soll es sein, sondern vielmehr eine Plattform, wo Forscher und Wissenschaftsinteressierte sich austauschen und ihre Projekte präsentieren können. Rund 7000 m² umfasst das Raumprogramm, flexibel nutzbare Veranstaltungs- und Ausstellungsräume, Themengalerien und Themeninseln. Zugleich soll das Haus mit einem nachhaltigen Energiekonzept und durchgängiger Barrierefreiheit ein Vorbild für zukunftsweisendes Bauen darstellen. Das Besondere: Dieses Haus wird, wie auch der Ministeriumsneubau, als Öffentlich-Private Partnerschaft (ÖPP) geplant, gebaut, finanziert und betrieben werden – ein Novum für zivile Bundesbauten in Deutschland.

Tortenstücke und Spaceshuttle

Wie dieses Finanzierungsmodell, das Raumprogramm und der Titel „Haus der Zukunft“ architektonisch übersetzt werden können, damit hatten sich 162 Teilnehmer in der ersten offenen Phase des Wettbewerbs befasst. 21 Arbeiten wurden für die zweite Phase ausgewählt.

Das dreieckige Grundstück habe zahlreiche Teilnehmer dazu verleitet, Tortenstücke zu kreieren,

sagte Jurymitglied Volker Staab bei der Ausstellungseröffnung. Vorschläge hingegen, die nicht die komplette Fläche einnehmen, sondern auch einen Platz ausbilden, seien wesentlich geeigneter. Jan Musikowski Architekten und die Landschaftsarchitektin Judith Brücker sehen gleich zwei davon vor. Als einziger hat ihr Entwurf zwei Besuchereingänge – im Norden zum Humboldthafen und im Süden zur Spree. Zugleich gibt es Schaufenster in beide Richtungen, die sowohl Blicke ins Gebäude, als auch Ausblicke auf die Stadt erlauben und mit LED-Leuchten zu Bildschirmen werden können. Vor allem diese Wechselwirkung und die städtebauliche Konstellation haben die Jury (Vorsitz: Jónunn Ragnadóttir) überzeugt. Das „Forum“ im Erdgeschoss ist die Schnittstelle zwischen Veranstaltung (800 m² teilbare Fläche) und Stadtraum (Cafeteria mit Außenbereich). Im Obergeschoss sind die Ausstellungsflächen untergebracht, in den Zwischengeschossen die Büros, im Untergeschoss ist Platz für Sonderausstellungen und die technischen Anlagen.

Mit der Fassadenbekleidung wollen die Architekten den zukunftsweisenden Charakter des Hauses betonen. Rautenförmig angebrachte Fliesen mit unterschiedlichen Anteilen von Gussglas und Keramik erinnern an die hitzebeständige Keramikplattenhülle eines Spaceshuttle. Oder hat sich Jan Musikowski eher von der Fassade des Deutschen Luft- und Raumfahrtzentrums in Bremen von KSG Architekten inspirieren lassen? Wegen des kompakten Baukörpers und der großen Photovoltaik- und Solarthermie-Anlage auf dem Dach stufte die Jury den Vorschlag als Plus-Energiegebäude ein. Das Energiekonzept soll auch für die Besucher sichtbar werden, in Form eines Zylinders im Foyer, der die solaren Gewinne anzeigt.

Was heißt hier Zukunft?

So sehr man den jungen Preisträgern die Realisierung ihres gelungenen Entwurfs wünscht, so deutlich macht das Wettbewerbsergebnis auch, dass Bildung und Forschung für das Haus der Zukunft selbst offenbar keine Rolle spielen. Den Auslobern geht es nicht, wie der Name suggerieren könnte, um ein architek-



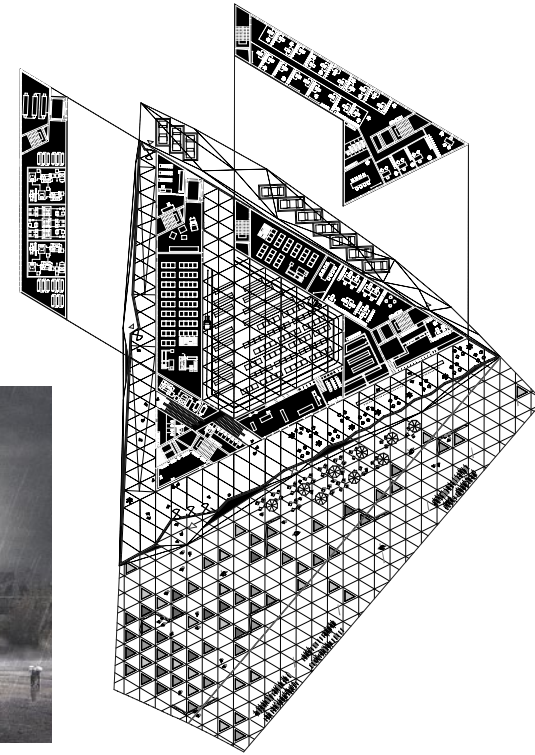
Luftbild: Auslobung

- 1 Hauptbahnhof
- 2 Bahnhof Friedrichstraße
- 3 Neubau BMBF
- 4 Neubau Bürogebäude
- 5 Humboldthafen
- 6 Reichstagsgebäude
- 7 Kanzleramt
- 8 Brandenburger Tor
- 9 Spree

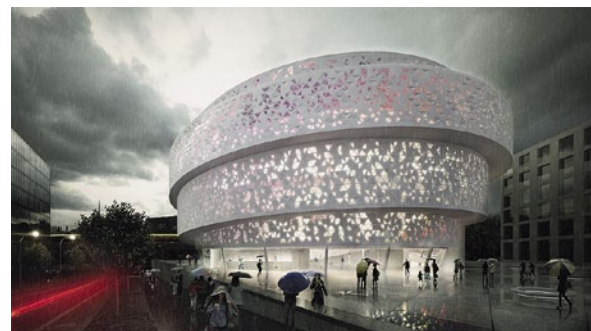
tonisches Experiment, um Räume oder Fassaden vielleicht, die sich entsprechend neuester Forschungserkenntnisse wandeln können. Das Haus der Zukunft ist ein weiterer Veranstaltungsraum für Berlin, der nach bewährtem Schema funktioniert und energetisch optimal betrieben werden kann. In Bezug auf das Morgen war der Entwurf von Ludwig.Schoenle aus Stuttgart (3. Preis) wesentlich mutiger. Mit einer baumbewachsenen Fassade versuchen die Architekten die „Zukunft architektonisch zu thematisieren“. Die Jury bemängelte die Ungewissheit der Erscheinung, der Umsetzung und vor allem der Instandhaltung. Doch ist die Zukunft selbst nicht auch ungewiss?



2. Preis | Das Büro Dürig AG lieferte, so die Jury, die beste dreieckige Grundrisslösung für das dreieckige Grundstück. Ihr „Vorbildortestück“ rückt an dessen Nordrand, so dass ein trapezförmiger Platz am Spreeufer entsteht, wobei die Abstandsflächen nicht ganz eingehalten werden. (Der Abstand zum Nachbargebäude beträgt laut Plan 12 Meter; das Modell ist nicht korrekt gebaut). Die Kostengrenze werde überschritten und das Energiekonzept sei nicht innovativ genug, bemängelte die Jury.
Grundriss EG im Maßstab 1:1500



3. Preis | Der Baukörper von Ludwig.Schoenle wird von einer baumbewachsenen Fassade umschlossen. Die Jury diskutierte den Vorschlag kontrovers. Sie würdigte die Idee, „nicht fertige Architektur, sondern ein sich veränderndes Wesen anzubieten“, fragte aber auch kritisch nach den Pflegeaufwendungen. Die Erschließung führen die Architekten über eine Rampe entlang der Baumfassade an den Räumen vorbei.



4. Preis | Lankes Koenigter platzieren im Norden des Grundstückes einen Zylinder, der mit dem Vorplatz zur Spree hin von der Jury städtebaulich positiv bewertet wird. Die Erschließung über Rampen und Treppenkerne wird ebenfalls gelobt. Kritik gab es wegen der runden Außenhülle. Sie sei relativ aussagegelos, Bezüge zwischen Innen und Außen existierten nicht. Darüber hinaus schränke sie die sonst offenen Ausstellungsflächen in ihrer Flexibilität ein.



Anerkennung | Der Entwurf von Glass Kramer Löbber spielt mit begehbaren Ebenen. Besonders die große Treppenanlage zum Spreeufer hin überzeugte die Jury. Dagegen werden die inneren Erschließungswege aufgrund mangelnder Funktionalität und schlauchartiger Räume kritisch betrachtet. Auch die Fassadengestaltung aus Keramiktafeln und die Öffnungen konnten nicht vollständig überzeugen. Alle Modellfotos: Bernd Hiepe

Your light in a world of change.



SALEWA Headquarter, Bozen / IT
Cino Zucchi Architeti / Park Associati

„Im neuen Hauptsitz von SALEWA spiegeln sich sämtliche Bedürfnisse eines modernen, dynamischen Unternehmens wider. Indem wir den Wünschen von SALEWA nach einem ökologisch, wirtschaftlich und sozial nachhaltigen Gebäude nachkamen, ist es uns gelungen, einen Ort der Interaktion und Kommunikation zwischen Mitarbeitern, Kunden und Partnern zu schaffen. Das Lichtkonzept trägt wesentlich zur Entstehung eines Arbeits- und Lebensumfelds bei, in dem sich die Menschen wohlfühlen und das gleichzeitig im Einklang mit der Umwelt steht.“

Filippo Pagliani
Park Associati (Architekt)



Mehr zum Projekt:
www.zumtobel.com/salewa



BAU 2013

14.–19. Januar · München

Weltleitmesse für
Architektur, Materialien, Systeme
www.bau-muenchen.com

Bonn

Campus Endenich der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Städtebaulich freiraumplanerischer Wettbewerb

1. Preis Heinz Jahn Pflüger Stadtplaner Architekten Partnerschaft, Aachen; Lützw 7, Berlin; Brilon Bondzio Weiser, Bochum

2. Preis reicher haase assoziierte GmbH, Aachen; club L94, Köln; Ingenieurbüro Kühnert, Bergkamen

3. Preis Molestina Architekten in Arge mit Stadtplanung Zimmermann GmbH, Köln; FSWLA Landschaftsarchitektur, Düsseldorf; Schüßler Plan Ingenieurgesellschaft

Anerkennung kleyer.koblitz.letzel.freivogel gesellschaft von architekten mbH, Berlin; plancontext landschaftsarchitektur, Berlin; GR | Gesellschaft für Gesamtverkehrsplanung, Berlin

Anerkennung yellow z urbanism architecture, Berlin; Häfner/Jimenez Berlin; FGS – Forschungs und Planungsgruppe Stadt und Verkehr, Berlin

Eschweiler Dürwiss

Faktor X – Ressourceneffizientes Bauen und Wohnen
Städtebaulicher Wettbewerb nach RAW 2004

1. Preis (10.000 Euro) E.+H. Faerber, Büro für Architektur und Innenarchitektur, Mainz; Mitarb.: Faerber, Aegerter, Spallek, Griessl, Weber; mit Transsolar Energietechnik GmbH, Stuttgart, Kai Babetzki

2. Preis (7000 Euro) team51,5° architekten, Wuppertal/London; Mitarb.: Joch, Voß, Frey Marquez; mit R/E/D Research into Environment + Design, London, Susannah Hagan

3. Preis (6000 Euro) reicher haase assoziierte GmbH, Aachen; Mitarb.: Hoffschroer, Knedeisen, Tries, Polivka; mit Daniel Bläser (Nachhaltigkeit/Energie)

Anerkennung (5000 Euro) GrAT TU Wien mit Architekten Scheicher, Wien; Mitarb.: Elkemeier, Pokpong, Scheicher

Hamburg-Nord

Hebebrandquartier

Nicht offener, einphasiger, städtebaulich-landschaftsplanerischer Wettbewerb

1. Preis (28.100 Euro) e2a architekten, Zürich, mit Lichtenstein Landschaftsarchitekten, Hamburg

2. Preis (18.700 Euro) Hähmig | Gemmeke, Tübingen, mit Stefan Fromm Freier Landschaftsarchitekt, Dettenhausen

3. Preis (12.700 Euro) Architektencontor Agather Bielenberg, Hamburg, mit Schoppe + Partner Freiraumplanung, Hamburg

4. Preis (8500 Euro) ppp petersen pörksen partner architekten + stadtplaner, Lübeck, mit sinai. Faust-Schroll-Schwarz GmbH, Berlin

Anerkennungen (je 5666 Euro) Kunst+Herbert Büro für Forschung und Hausbau, Hamburg, mit RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Bonn | pp als pesch partner architekten stadtplaner Pesch + Partner, Herdecke/Stuttgart, mit Glück Landschaftsarchitektur, Stuttgart | roedig.schop architekten, Berlin, mit hochC Landschaftsarchitektur, Berlin



Dienstag, 6. November 2012, 19⁰⁰ Uhr

TU Braunschweig
Pockelstraße 4, Raum PK 4.7

Transsolar Energietechnik
Klimahaus® Bremerhaven 8° Ost

Einführung / Moderation:

Prof. M. Norbert Fisch
TU Braunschweig,
Institut für Gebäude und Solartechnik

Referenten:

Christian Oberdorf
Transsolar Energietechnik GmbH, München

Heino Schello
STG-BEIKIRCH GmbH & Co. KG, Lemgo-Lieme

Rainer Völkner
Knauf Perlite GmbH, Dortmund

Veranstalter:
TU Braunschweig – in Zusammenarbeit mit
DBZ – Deutsche Bauzeitschrift, Ulrike Sengmüller und
Sponsoringpartnern aus der Industrie

Weitere Infos unter www.dbzplusbaucolleg.de

EINTRITT FREI

Im Anschluss Get-together bei Wein und kleinem Imbiss